Germonig k I. N. 171.288

Hochwohlgeboren

werden sich vielleicht an meine
Wenigkeit noch erinnern? Vor 10
Jahren erlaubte ich mir, Ihnen wegen
Widmung der „Weiber von Veldes"
zu schreiben, Sie erwiderten, auf A. Grün
verweisend. Erst 1867 ließ ich mein österr.
patriot. Drama drucken, wovon ich ein Pracht-
exemplar dem Kaiser unterbreitete, der mir
die gold. Medaille vir. unitis zukommen ließ.
Seitdem habe noch ein Bändch. Gedichte – unt.
and. bespr. in d. Vorst. Ztg v. 24. Aug. d. J. – und
eine balneol. Monografie üb. Veldes, Verlag
v. W. Braumüller, veröffentlicht.

Durchwegs glaube ich als antipreußi-
scher Patriot und deutscher Österreicher
meine gute Gesinnung für Öster-
reich bethätigt zu haben. Trotzdem
wurde ich von meinem bibl. Vorstand
in Laibach, einem gesinnten und unfähigen

Vorgesetzten verfolgt. Ich habe durch 15 Jahre mit 315 fl dort elend genug gelebt und mich nach Wien geflüchtet. Daß es mir hier erbärmlich geht, ist selbstverständlich, weil man mir den Gehalt schon seit 3 Monaten gesperrt. Ich bitte bei Sr Exc. dem H Minister v. Stremayr ein Wörtchen für mich einzulegen.

Alle meine Reformvorschläge bezügl. der Laib. Stbl. unterdrückte der Vorgesetzte und behandelte mich überhaupt sehr roh; den eigentlichen Skandal — eine Schande für Österreich, daß man solchen Leuten bibliothekarstellen gibt — gedenke ich erst später in den Zeitungen loszulassen.

Folgt eine zweite Bitte.

Ich habe im Feuilleton der „Tagespresse" Nr. 25. u. 26. d. eine Skizze der österr. Literatur zu geben versucht u. zw. blos aus dem Gedächtniß, ohne alle Hilfsbücher — es dürfte auch manche Jahreszahl nicht zutreffen — und schrieb in einer feuchten u. finstern

WIENER STA

Dauer – vorläufig gut für einen armen österr. Doctor u. Patrioten. – – –

Da würde ich bitten, mir in Betreff der Hilfsbücher an die Hand zu gehen und mir irgendwo zu arbeiten erlauben, weil ich nach und nach mehrere Partien bearbeiten möchte. Die Univ. u. Hofbibl. beamten sind mir zu ungut, sie glauben, man müsse ein Buch, wie 'ne Erzählung von Christ. Schmid vom Beginn bis ans Ende lesen. Wie Sie aber selbst wissen, brauche ich in meiner Richtung 10 – 20 und mehr Werke auf einmal.

Schließlich wiederhole meine beiden Bitten und wenn ich Ihnen in meiner Art auf irgend eine Weise gegendienstlich sein kann, bitte zu befehlen.

Mit größter Hochachtung
ergebenst
Dr Ludw. Germonik
Journalist
in Wien

Wien, 28. Sept. 1872.

Wieden, Wienstraße, 9.
ebenerdig, rechts Th. 5.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL. 2